

# Feuerbestattung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **5 (1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-407291>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf psychologische Probleme, deren Erörterung nicht mehr hierher gehört.

Vor drei Jahren war's, da wanderte ich mit meinem Freunde durch das schöne Graubündnerland. In Tirzen machten wir Rast. Neben der Kirche steht das Pfarrhaus. Ueber dem Türsturz des Pfarrhauses hängt ein Bild, noch jetzt in der Erinnerung, muß ich ob der Naivität und Aufrichtigkeit dieser Darstellung herzlich lachen. Aus dem dunkeln Hintergrunde nähern sich, unheimlich, mit glühenden Augen und aufgerissenem Rachen, zwei Wölfe; das sind wir, die Freidenker. Vor einem festen Pferch steht der Dorfgeistliche und versucht mit Gebetbuch und Rosenkranz die Wölfe davon abzuhalten, in den Pferch einzudringen — denn da drin stehen, mit hängenden Köpfen und Ohren, mit blöden Augen — die Schafe, und das sind nicht wir! H.

### Trennung von Staat und Kirche.

Frankreich hat sie seit 20 Jahren, nämlich seit 1905. Für die französische Republik existieren die Kirchen und Konfessionen nur noch als Privatvereine. Gehälter an Geistliche und Kirchenpersonal zahlt der Staat nicht. In den Schulen gibt es keinen konfessionellen Religionsunterricht, sondern weltliche Sittenlehre.

Auch in der südamerikanischen Republik Uruguay besteht völlige Trennung von Kirche und Staat. Die Religionszugehörigkeit seiner Bürger ist dem Staate völlig gleichgültig. Ein Gotteslästerungsprozeß gehört zu den Unmöglichkeiten. Es gibt keine Personalformulare mehr mit der Rubrik «Religion». Daß der Religionsunterricht in den staatlichen Schulen abgeschafft ist, versteht sich von selbst.

Mexiko. Obwohl alles, was geschieht, den Willen Gottes zur Voraussetzung hat, wollen sich die religiösen Kongregationen in Mexiko den neuen gesetzlichen Bestimmungen nicht unterziehen. Vielmehr nimmt der amerikanische apostolische Nunzius eine unversöhnliche Haltung ein, sodaß die Schließung zahlreicher Kongregationsschulen in Aussicht steht.

### Feuerbestattung.

Zürich ist die erste Stadt Europas, in der die Zahl der Feuerbestattungen jetzt höher ist als die Zahl der Eingrabungen. Im Jahr 1925 sind dort 1234 Einäscherungen vorgenommen worden, während die Zahl der Erdbestattungen nur 1177 betrug, also 51,18% gegen 48,82%.

Bern. Der Bericht für 1925 der bernischen Genossenschaft für Feuerbestattung meldet ein stetiges Zunehmen der Feuerbestattungen im Verhältnis zu den Beerdigungen. Der Anteil der Einäscherungen betrug im Jahre 1921: 13,44 %, 1922: 16,30 %, 1923: 18,45 %, 1924: 21,36 %, 1925: 20,93%. Mit ganz wenigen Ausnahmen zeigt sich die steigende Inanspruchnahme des Krematoriums auch an den 17 anderen Orten der Schweiz, wo ein solches besteht.

### !! Propagandafonds !!

Zuwendungen an Geschäftsstelle der F. V. S., Basel,

### Vermischtes.

Fromm und sittlich. *Erstens.* Man erinnert sich des Affenprozesses in Dayton (Tennessee), wie die frommen Gläubigen gegen den die Welt wissenschaftlich und nicht nach der Bibel erklärenden Lehrer Scopes von Leder zogen. Nun vernimmt man, dass der damalige Generalanwalt des Staates, einer der eifrigsten Verfechter des Bibelglaubens, sich wegen Trunkenheit vor dem Gerichte verantworten musste und zu 50 Dollar Busse verurteilt wurde. Ausserdem wurde er dem Distriktgericht überwiesen unter der Anklage des Transportes alkoholischer Getränke. (In den Vereinigten Staaten besteht das Alkoholverbot.) Aber Herr Mousson sagt, dass der Gottesglaube das Mittel sei, kraft welchem der Mensch sich dem Sittengebote unterwerfe.

*Zweitens.* Im Kloster Zams im heiligen Land Tirol befindet sich eine Lehrerinnenbildungsanstalt der Barmherzigen Schwestern, die Tirol und andere Länder der österreichischen Republik mit Lehrschwestern für die Kindergärten und Schulen versorgt. Auch eine Volksschule ist in dem Kloster untergebracht. Im Sommer 1925 wurden zwei Knaben der zweiten Klasse von einem Lehrer und geistlichen Schwestern auf empörende Weise geprü-

gelt und geohrfeigt, der eine, weil er eine Lehrschwester an dem Oertchen gesehen hatte, zu dem man, wenn man hineingeht, die Türe schliessen sollte, was die Lehrschwester vergessen hatte; der andere als Mitwisser und Anzeiger an den Schulleiter. — (Abermals lediglich zur Illustration der These Moussons.)

*Theologenschwund auch in Frankreich.* Es geht ein katholischer Bankerott durch Frankreich! Der römisch-katholische Priester stirbt aus. Der «Bayrische Kurier» vom 15. Dezember 1925 berichtet hierzu: «Der Priestermangel in Frankreich ist entsetzlich gross, er hat eine Ausdehnung angenommen, die für den Glauben und die Sittlichkeit weiter Kreise katastrophal wirken muss.

In jeder Diözese zählt man 150 bis 200 Pfarreien ohne Pfarrer. Manche Pfarrer haben drei, vier und acht Pfarreien zu versehen. Und dabei sind viele dieser Pfarrer, etwa ein Drittel, über 60 Jahre alt. Wer wird sie ersetzen, wenn sie sterben? Die Priesterseminare sind zurzeit entvölkert. Wenn es so weiter geht, dann wird bald in manchem Kanton nur mehr ein Pfarrer hier und dort zu finden sein. Der Weltkrieg hat schwere Verluste dem französischen Klerus gebracht. «La Croix» vom 14. November 1925 erzählt: «3101 Priester, darunter 113 der Diözese Paris, sowie 1513 Ordenspriester sind im Weltkrieg gefallen.» Auf dem Congrès national de recrutement sacerdotale am 25. November 1925 führte der Redner Dassonville aus, in 15 Jahren werde der Mangel an kathol. Priestern sich in noch verstärktem Masse fühlbar machen, wenn die 32% Priester, die jetzt zwischen 40 und 60 Jahre alt seien, verschwunden sein werden, und wenn die 16% Priester, die gegenwärtig weniger als 40 Jahre zählen, keine Mitbrüder zu ihrer Unterstützung mehr haben würden. Greifbare Erfolge hat der Kongress nicht gezeitigt. — «Rom weiss sehr wohl, warum es die Gegenreformation in Deutschland so eifrig betreibt», schreibt dazu der in Cincinnati erscheinende «Christliche Apologete». Dasselbe Blatt weiss zu berichten, dass in den Vereinigten Staaten kürzlich ein «Amerikanischer Verein zur Förderung des Atheismus» gegründet worden sei und im Staate New York Inkorporationsrechte erlangt habe.

Hoffentlich sagt der «Christliche Apologete» die Wahrheit, denn es ist dringend notwendig, dass sich die Anhänger der wissenschaftlichen Lebensanschauung regen, angesichts der Bemühungen, die von gegnerischer Seite für die Ausbreitung des Bibelglaubens und für die Verdrängung der vernunftgemässen Welt- und Lebensanschauung gemacht werden.

*Von drüben u. von da.* Aus Tennessee, dem Staat, wo der Affenprozess möglich war, wird berichtet, dass zwei Evangelisten im Southern Junior College, welches unter der Kontrolle von Adventisten steht, «Erweckungsversammlungen» abgehalten haben, nach welchen die Studentenschaft unter Anführung der Fakultät die College-Bibliothek durchsucht habe, alle Bücher, die evolutionistischen Inhalts waren, konfiszierte und im Freien verbrannte. (Man erinnere sich an das Autodafé in Pollenza! Siehe Nr. 3 d. Bl.) Auch die Zimmer der Studentinnen wurden durchsucht und alle moderne Literatur, Verschönerungsmittel, Streichinstrumente und historischen Bücher den Flammen übergeben.

Ferner vernimmt man, dass die Gegner der Darwinschen Lehre unter der Führung eines ehemaligen Häuptlings des Kulkul-Klans eine umfassende Agitation einleiteten, die in der ganzen Welt gegen die Verbreitung der gotteslästerlichen naturwissenschaftlichen Entwicklungslehre ankämpfen soll. Im kommenden August wird die zu diesem Zwecke gegründete Gesellschaft Geschäftsstellen in Kanada, Australien, England und in sämtlichen Städten der Vereinigten Staaten eröffnen. In Atlanta, dem Sitz der neuen Organisation, soll mit einem gewaltigen Kostenaufwand ein grosses Gebäude errichtet werden, das als Hauptquartier der bibelfesten «Fundamentalisten» gedacht ist und mit einer grossen drahtlosen Sendestation ausgestattet werden soll, um den Kampf gegen den Entwicklungsgedanken in die entlegensten Gegenden der Erde zu tragen. (Nach Freidenkerbücherei.)

Und weil wir gleich beim Radio angelangt sind, ein Wort über die Stellung der katholischen Kirche in der Schweiz zu diesem neuesten Verkehrs- und Verständigungsmittel. Der katholische «Sonntag» brachte jüngst einen Artikel über Radio und Volksbildung. Der Verfasser kommt zu dem Schluss, «dass sich gerade für den einfachen Mann, der sonstige Bildungsmöglichkeiten nicht hat, eine ungeahnt reiche Bildungsquelle eröffnet. Hier liegen die grossen Vorteile, aber auch die grossen Gefahrenquellen für das katholische Volk». Musikalische Vorträge seien am ungefährlichsten, sie können höchstens den Geschmack verderben, meint der betreffende Zeitungsschreiber; ungefährlich seien auch die Fremdsprachkurse (Ei, ei!) Dies immerhin bloss «im allgemeinen!» «Grösser ist die Gefahr bei (†††) wissenschaftlichen Vorträgen und gar bei religionswissenschaftlichen Referaten und bei Predigten». (Natürlich: das katholische Volk könnte am Ende doch auf die Idee kommen, dass es auch ausserhalb der katholischen Kirche Menschen und Gedanken gibt, die nicht zu verachten sind, und dass es mit den katholischen Dogmen, wenn man sie durch das Mittel des Verstandes, und, wenn man auch die Welt mit gesundem Menschenverstand ansieht, sein sonderbares Bewenden hat.) Der Gottesmann orakelt dann weiter: «Unsere (!) moderne Wissenschaft geht heute noch (noch!) Bahnen, die für einen Katholiken, der nicht das nötige Rüstzeug für die Unterscheidung und Differenzierung hat, recht gefährlich werden können.» Auffallend ist, für wie unzuverlässig diese Seelenhirten den Glaubensgrund halten, auf den sie ihre dogmatische Heilsbotschaft stützen. Der geistliche Warner fährt weiter: «Ueber die Gefährlichkeit der Predigten anderer Konfessionen, sofern diese